



4/07 Winter 2007

Folge 42



Europameisterin
Gabriele Kraushofer

Angriff auf die IWOÖ
Politiker zur
EU-Waffenrichtlinie
Wieder einmal AB Wien

Der Jägerinnenkalender ist da!

Siehe Seite 12



DIE HOHE JAGD & FISCHEREI

INTERNATIONALE MESSE FÜR JAGD UND FISCHEREI MIT BEREICH OFF-ROAD



22. bis 24. Februar 2008, Messezentrum Salzburg

MEHR INFOS
unter www.hohejagd.at



Zum Jubiläum:
**The World Taxidermy
CHAMPIONSHIPS®**

Die Weltmeisterschaft der Präparatoren



Angriff auf die IWÖ

Mediale Angriffe gegen einen 13-jährigen Jugendlichen und seinen Vater?

Mitbestimmung in Europa	4-6
FESAC - Foundation for European Societies of Arms Collectors	6
Gut bei Stimme.....	7
Von Pisa bis Amok	7
Weihnachtsgeschenke des Wiener Administrationsbüros?	8/9
Freunde in der Not	10
Gabriele Kraushofer holt den 5. Europameistertitel in Folge....	10/11
Jägerinnenkalender	12
SV-Allerheiligen	13
Kuenringer SJV - Erster AUGZ-Bewerb.....	14/15
IWÖ-Benefizschießen des SSV Felsenkeller.....	15
Weltmeisterschaft im Benchrest-schießen.....	16
Bericht von den „Days of Truth“	17
Von der Walther Pistole P.38 zur P1	18/19
Bericht eines österreichischen Soldaten aus Afghanistan.....	19/20
Messe Klagenfurt.....	23
Terminservice	23

Titelseite: Dezember-Jägerin Daisy aus dem IWÖ-Jägerinnenkalender:
© Sabine Windsor
Gabriele Kraushofer:
© Gabriele Kraushofer

Impressum:

Herausgeber und Verleger:

IWÖ - Interessengemeinschaft
Liberales Waffenrecht in Österreich

Für den Inhalt verantwortlich: Univ.-
Prof. i.R. Dr. Franz CSÁSZÁR

Redaktion: Mag. Heinz WEYRER, alle
Postfach 190, A-1092 Wien
Tel.: 01/315 70 10, Fax: DW 4
E-mail: iwoe@iwoe.at

Druck: Druckerei Peter DORNER,
Hasnerstr. 61-63, A-1160 Wien

Grundlegende Richtung:

Die IWÖ-Nachrichten sind als periodisches Printmedium das Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Liberales Waffenrecht in Österreich und dienen der Information ihrer Mitglieder und aller gesetzestreuem Waffeninteressenten über waffenrechtliche Belange. Sie sind unabhängig und unparteiisch.

Erscheinungsweise:
Vierteljährlich



Die meisten Leser werden es wohl mehr oder weniger mitbekommen haben: Am 12.11.2007 fand im **Cafe Landtmann** ein ungeheurer Vorgang statt: Die Juristin des Unabhängigen Verwaltungssenates Wien, **Mag. Sabrina Burda** und ihr Rechtsanwalt erheben in einer groß angelegten Pressekonferenz massive Vorwürfe gegen einen namentlich genannten 13-jährigen Jugendlichen, der mit der Tochter von Frau Burda in die gleiche Schulklasse geht. Der Jugendliche wird als „besonders brutal“, „asozial“, die „Gewaltszene“ würde von „Mobbing bis zu kriminellen Handlungen reichen“, beschrieben.

In der Pressekonferenz wurde auch der Vater des Kindes, der **Generalsekretär der IWÖ Dr. Georg Zakrajsek**, massiv angegriffen und die Tatsache seiner Funktion bei der IWÖ als schädlich für die Entwicklung des Sohnes dargestellt. Der Anwalt von Frau Mag. Burda behauptet, daß es bei Betrachtung der Homepage der IWÖ unschwer nachzuvollziehen sei, daß der Sohn von Dr. Zakrajsek vom „Auftreten als Herrenmensch, einer Ausländerfeindlichkeit und einem Rassismus beeindruckt“ sei.

Die überparteiliche Bürgerrechtsorganisation der IWÖ hat sich die Bewahrung des liberalen, rechtsstaatlichen und seit Abschüttelung der Diktatur seit vielen Jahrzehnten bewährten Waffenrechtes in Österreich und in Europa zur Aufgabe gemacht. **Die IWÖ vertritt Grund- und Menschenrechte** und lehnt dezidiert jede Form eines „Herrenmenschentums“, die Ausländerfeindlichkeit und den Rassismus ab.

Derzeit bemüht sich die IWÖ die von der EU geplante Änderung der Waffen-Richtlinie zu verhindern, die eine massive Einschränkung der Jäger und Sportschützen bedeuten würde. Die Aktionen der IWÖ waren bisher erfolgreich, diese Waffenrichtlinie ist bis heute nicht beschlossen worden.

Es besteht der **begründete Verdacht**, daß die Aktion gegen den **Generalsekretär**

und seinen Sohn dazu dienen soll, die IWÖ zu schwächen und den Kampf gegen die geplante EU-Richtlinie zu verhindern. Daß es sich bei dieser Pressekonferenz und der nachfolgenden sehr einseitigen Aufbauschung in manchen Medien um eine **gezielte politische Aktion** handelt, wird dadurch deutlich gemacht, daß Waffenbesitzer gezielt diffamiert werden und beispielsweise die waidgerechte Jagd als „Zulassung zum Erschießen von Tieren“ abqualifiziert wird.

Die Juristin des Verwaltungssenates Wien **Sabrina Burda ist den Medien wohl bekannt**. Nach Medienberichten wollte sie als Studentin vor den Europäischen Gerichtshof ziehen, da sie den Vater ihres Kindes, **Udo Jürgens**, gerichtlich dazu bringen wollte, ihr gemeinsames uneheliches Kind zweimal im Monat zu sehen. Bereits damals war Frau Burda medienwirksam vom gleichen Anwalt vertreten, der sie auch jetzt noch vertritt.

Sabrina Burda unterstelle ich deshalb, daß es ihr bei Veranstaltung der Pressekonferenz viel weniger um das Wohl ihrer Tochter gegangen ist, als darum, wieder einmal in allen Medien präsent zu sein. So manchem Journalisten und so manchem Politiker unterstelle ich aber, daß man einen 13-jährigen Jugendlichen skrupellos für politische Aktionen gegen den Vater des Kindes, den Generalsekretär der IWÖ, Dr. Georg Zakrajsek, und die IWÖ als Bürgerrechtsorganisation mißbraucht.

Die frontalen Angriffe gegen Georg Zakrajsek werden es nicht verhindern, daß die IWÖ weiterhin gegen die von der EU geplante Änderung der Waffen-Richtlinie, die eine massive Einschränkung der Jäger und Sportschützen bedeuten würde, politisch agieren wird. Die Aktionen der IWÖ waren bisher erfolgreich und werden auch weiterhin erfolgreich sein. EU-Politiker der SPÖ, der ÖVP und der FPÖ haben erklärt, für die Beibehaltung des österreichischen Waffenrechtes eintreten zu wollen und die baldigen EU-Wahlen werden diese Politiker mahnen, ihre Versprechen auch einzuhalten. **Die legalen Waffenbesitzer werden sie auf jeden Fall in der Wahlzelle daran messen!**

Vizepräsident *Andreas O. Rippel*

Die IWÖ ist Mitglied der Foundation for European Societies of Arms Collectors und des World Forum on the Future of Sport Shooting Activities

Mitbestimmung in Europa

von Georg Zakrajsek

Als wir Österreicher damals abstimmen durften, ob wir in die EU wollen, hat man uns gesagt, es sei wichtig dabei zu sein, um mitreden und mitbestimmen zu können. Bemerkt haben wir davon nicht viel. Gefragt hat uns keiner und wenn unsere Politiker – selten genug – aufbegehrt haben, hat das nichts genützt.

Bei der drohenden EU-Waffenrichtlinie war das anders. Die Besitzer legaler Waffen in Österreich – angeführt von der IWÖ – haben etwas unternommen. Die Jäger, die Sportschützen und die Waffensammler, kurz alle, die von der grün-faschistoiden Knebelungsrichtlinie betroffen gewesen wären, sie haben sich aufgerafft. Briefe und Mails wurden geschrieben, telefoniert wurde wie wild, lokale Politiker, Bundespolitiker und EU-Politiker wurden angesprochen.

Und ein Wunder ist geschehen: SPÖ, ÖVP und FPÖ haben reagiert. Ihre Antworten kann man hier schwarz auf weiß lesen. Sie bilden eine einhellige Front gegen den EU-Anschlag auf den legalen Waffenbesitz in Österreich. Das gibt uns Hoffnung. Wir haben auch einige andere EU-Länder auf unserer Seite und wenn alles gut geht, kann dieser Kelch an uns vorübergehen.

Ein eigenes Kapitel sind die Grünen. Sie haben die Maske abgenommen und die Fratze des Totalitarismus ist zum Vorschein gekommen. Die österreichischen Grün-Politiker haben es nicht einmal der Mühe wert gefunden, selbst Stellung zu nehmen; der Kallenbach-Schimmelbrief wurde ausgesendet, wo man die besorgten Wähler als ahnungslose Deppen verhöhnt.

Die nachfolgenden Briefe verdienen Aufmerksamkeit und sie verdienen auch eine Antwort. Der „mündige Bürger“ sollte sich äußern. Und die Briefe bis zur EU-Wahl nicht vergessen.

Wolfgang Bulfon, SPÖ



© Europäisches Parlament

Die Kommission hat im März 2006 einen Vorschlag zur Anpassung der Waffenrichtlinie aus 1991 an das UN-Protokoll aus 2001 an das Europäische Parlament übermittelt.

Dieser Vorschlag ist zurzeit im Europäischen Parlament in Diskussion und soll im November 2007 im Plenum abgestimmt werden.

Der Vorschlag, die bestehenden vier **Waffenkategorien auf zwei einzugrenzen**, wird von den **österreichischen Sozialdemokraten** abgelehnt. Daraus ergibt sich für uns, daß das zentrale Waffenregister weiterhin für die Kategorien C und D nicht zur Anwendung kommt.

Das Mindestalter von 18 Jahren ist für uns akzeptabel, vor allem unter dem Aspekt, daß für unter 18-jährige bei Vorliegen einer Sondergenehmigung und unter Aufsicht und Anleitung eines Erwachsenen mit gültigen Waffenschein das Führen von Waffen möglich ist.

Bestehen werden wir darauf, daß das Führen von historischen Waffen und deren Transport über die Grenzen, wie es zum Beispiel die Tiroler Schützen handhaben, weiter möglich ist.

Wie sich die Mehrheit der Abgeordneten im Parlament bezüglich der Waffenrichtlinie entscheiden wird, ist derzeit nicht absehbar, **jedoch werden die österreichischen Sozialdemokraten ihren Standpunkt deutlich vertreten.**

Letztendlich wird auch die Entscheidung im Rat der europäischen Innenminister bedeutenden Einfluß auf den Ausgang dieser Richtlinie haben.

Othmar Karas, ÖVP



© Europäisches Parlament

In der Tat ist es wichtig, Traditionen zu erhalten und Aktivitäten so unbürokratisch wie möglich zu gestalten. Ich kann Ihnen im Namen der ÖVP-Delegation im Europaparlament (EP) versichern, daß wir uns nach besten

Kräften für Ihre Anliegen im zuständigen EP-Ausschuß eingesetzt haben und im Plenum werden.

Der Ausschuß für Binnenmarkt und Verbraucherschutz hat bereits im Juni über Kompromisse abgestimmt, die wahr-

scheinlich im November ins Plenum kommen, sofern es zu einer Einigung mit dem Rat der Europäischen Union kommt. In den Kompromissen konnten bereits einige Teilerfolge verhandelt werden.

Gestern Abend fand nun der Trilog statt (*der Erste von insgesamt vier bis Ende November, die Red.*). Die Verhandlungen zwischen Parlament, Kommission und Rat waren lang und hart, es kam jedoch bis zum Verhandlungsende um 20.30 Uhr zu keinem für alle tragbaren Ergebnis. Hinsichtlich der Beibehaltung der vier Kategorien wurde leider keine Einigung erreicht, die Kommission unterstützt jedoch die Ansicht, daß es keine neuen Einschränkungen in den Freiheitsrechten oder weitere Auflagen

geben soll. Neue Formulierungsvarianten, die eine Änderung in unserem Sinne brächten, wurden ebenfalls diskutiert. Vor allem die Festlegung strafrechtlicher Mittel ist nationalstaatliche Kompetenz und darf nicht künstlich mit Hürden durch die EU überladen werden. Auch die europaweite Computerregistrierung wäre eine zusätzliche Hürde, die wir ablehnen und der auch andere Mitgliedsstaaten nicht zustimmen. Insgesamt gab es keine Einigung, die Beratungen gehen nun weiter. Anfang Oktober wird der nächste Trilog stattfinden. Ich hoffe, daß auch der Rat einen Gemeinsamen Standpunkt in unserem Sinne findet.

Selbstverständlich begleite ich diesen Prozeß auch weiterhin, engagiere mich für Ihre Anliegen und bin für Sie da.

Andreas Mölzer, Mitglied des Europäischen Parlaments



© Europäisches Parlament

Keine Kriminalisierung unbescholtener Bürger!

Geplante EU-Waffenrichtlinie greift in höchstpersönliche Lebensbereiche ein und leistet der Bürokratisierung Vorschub

Für **eine Änderung des geltenden österreichischen Waffengesetzes besteht kein Bedarf**, weshalb auch eine Änderung, oder besser gesagt Verschärfung der EU-Waffenrichtlinie abzulehnen ist. Denn der Änderungsentwurf sieht einen durch nichts zu rechtfertigenden Eingriff in höchstpersönliche Lebensbereiche unbescholtener Bürger – hier ist an Jäger oder an Sportschützen zu denken – vor. So sollen etwa für einen Zeitraum von 20 Jahren alle aufeinanderfolgenden Besitzer einer Waffe mit Namen und Anschrift erfaßt werden. Gleiches gilt auch für Händler und Zwischenhändler. Die Folge

Regelungs- und Überwachungswut wäre nicht nur ein Wust an unnötiger Bürokratie, sondern auch datenschutzrechtliche Fragen. Denn wer kann hundertprozentig sicherstellen, daß die gespeicherten Daten von Waffenbesitzern und Händlern nicht mißbräuchlich (weiter-) verwendet werden?

Natürlich muß verhindert werden, daß mit Waffen Verbrechen verübt werden. Aber dies ist eine Frage des verantwortungsvollen Umgangs mit Waffen, weshalb die geltende Regelung, welche die psychologische Eignung von Waffenbesitzern kontrolliert, ausreicht. Nahezu skurril mutet die Begründung an, mit einer Verschärfung des legalen Waffenbesitzes den illegalen bekämpfen zu wollen. Denn bekanntlich halten sich Kriminelle nicht an Gesetze, weshalb unbescholtene Bürger zum Handkuß kämen, weil die (theoretische) „Waffengleichheit“ nicht mehr gegeben wäre.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere an eine Verletzung des sowohl vom österreichischen Strafrecht, als auch von **der Menschenrechtskonvention verbürgten Rechts auf Notwehr** zu denken. Mit ande-

ren Worten: Unbescholtenen und psychisch gesunden Bürgern muß es erlaubt sein, sich im Notfall gegen eine drohende Verletzung von Leib und Leben oder des Eigentums auch mit Schußwaffen zur Wehr zu setzen! Dies gilt vor allem für Zeiten, in denen die Bürger mit zunehmender Kriminalität – hier ist insbesondere an osteuropäische Banden, die mit beispielloser Brutalität vorgehen – zu denken.

Aus den genannten Gründen haben meine Kollegen von der Fraktion „Identität, Tradition, Souveränität“ (ITS) im Europäischen Parlament und ich **ganz klar gegen die Verschärfung der EU-Waffenrichtlinie Stellung bezogen**.

Und zuletzt sei noch kurz die vorgesehene Herabsetzung der Grenze von antiken Waffen auf das Jahr 1870 zu erwähnen: Sollte die Waffen-Richtlinie in Kraft treten, bedeutete dies für Sammler historischer Waffen eine unzumutbare Bürokratie. Und übrigens: Wie viele Straftaten werden in Österreich und anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit Waffen aus dem Ersten Weltkrieg verübt?

Gisela Kallenbach, Grüne



© Europäisches Parlament

Derzeit erreicht mich eine Vielzahl von Briefen und E-Mails zur vorgesehenen Änderung der EU-Waffenrichtlinie. Viele sind identisch, manche aggressiv oder gar **persönlich beleidigend**. Fast allen ist gemeinsam, daß

Halb- und Unwahrheiten enthalten sind. Da es schlichtweg unmöglich ist, auf jede Zuschrift individuell und detailliert einzugehen, möchte ich Ihnen im Folgenden einige grundsätzliche Informationen zukommen lassen.

Zunächst muß ich klarstellen, daß weder das Parlament im Allgemeinen noch die Grüne Fraktion oder eine einzelne Abgeordnete im Besonderen die Waffenrichtlinie auf die Tagesordnung gesetzt hat. Es handelt sich vielmehr um eine Initiative der EU-Kommission, die im Frühjahr 2006 einen Entwurf zur Novellierung der seit 1991 nach Inkrafttreten des Schengener Abkommens existierenden Richtlinie (RL 91/477) vorgelegt hat. Gleichzeitig mit dieser Änderung soll das sog. UN-Waffenprotokoll in europä-

isches Recht umgesetzt werden. Daher wurden die wesentlichen Definitionen und Zielsetzungen aus diesem Protokoll übernommen. Die bisherige RL 91/477 und die jetzt vorgeschlagenen Änderungen regeln ausdrücklich **nicht** die legale (oder illegale) Verbringung von Kriegswaffen und -munition. Militärische Waffen sind also nicht einbezogen.

Mein Berichtsentwurf sowie die Änderungsvorschläge des beteiligten Ausschusses „Bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres“ wurden im federführenden Ausschuß mit Änderungen letztlich **einstimmig** angenommen. Zurzeit finden Gespräche zwischen dem Parlament, der Kommission und dem Rat statt, um einen gemeinsamen Standpunkt zu erreichen. Die Verabschiedung im Europäischen Parlament ist gegen Ende des Jahres zu erwarten.

Die gegenwärtig noch zur Diskussion stehenden Änderungsvorschläge sehen vor, daß zukünftig **Feuerwaffen jeglicher Art** (auch umgebaute oder wieder aktivierte) **erlaubnispflichtig sein sollen** und der Besitzer in einer **nationalen** Datei registriert wird. Unbefugten soll der Erwerb von Waffen erschwert werden. Es gibt einen historischen und kulturellen Unterschied zwischen Europa und den USA!

Es liegt mir fern, verantwortungsvolle Waffenbesitzer als Gefahrenpotential zu stigmatisieren. Jedoch haben in der Vergangenheit Vorfälle in Belgien und meinem Heimatland Deutschland vor Augen geführt, wie einfach es ist, mit (auch bisher nicht genehmigungspflichtigen) Waffen anderen Menschen Leid zuzufügen. Politik und öffentliche Verwaltung müssen ihr möglichstes tun, um derartige Fälle zu verhindern. Ausschließen werden es auch neuere Regelungen nicht vollständig können.

Vor allem Sportschützen aus einigen Mitgliedstaaten der EU befürchten eine unangemessene bürokratische Gängelung oder gehen gar so weit, die bürgerlichen Freiheiten in Gefahr zu sehen. Bei allem Respekt vor den Sportschützen stellt sich mir die Frage, weshalb eine Registrierung ihrer Waffen ein unzumutbarer Eingriff in die Freiheitsrechte darstellen soll. Niemand hegt einen Generalverdacht gegen diese Sportler. Es würde auch niemand auf die Idee kommen, die in allen Mitgliedstaaten übliche Registrierung eines privaten Kfz oder des Fahrerlaubnisinhabers als bürokratische Gängelung oder Eingriff in ebendiese Freiheit anzusehen. Niemand käme auf die absurde Idee, sämtliche Autofahrer würden unter den

Generalverdacht der Fahrerflucht oder anderer Vergehen gestellt.

Gerne wird auch übersehen, daß für Jäger und Sportschützen erhebliche Ausnahmeregelungen und sogar Erleichterungen (Europäischer Feuerwaffenpaß) vorgesehen sind. Der geänderte RL-Entwurf enthält im Übrigen an keiner Stelle Vorschriften zur Anzahl der Waffen, die ein Berechtigter besitzen oder kaufen darf. Das obliegt nationalen Regelungen.

Grundsätzlich dient die Richtlinie auch dazu, die Verhältnisse in den Staaten der

Europäischen Union teilweise zu harmonisieren. Dies kann natürlich in dem einen oder dem anderen Fall zu Veränderungen der bisherigen Praxis führen. Dies war in der Vergangenheit auch in anderen Bereichen der Fall. Darüber hinaus sieht die Richtlinie die Möglichkeit vor, in bestimmten Fällen abweichende Regelungen der Mitgliedstaaten zuzulassen.

Ich hoffe, daß wir im weiteren Verfahren zwischen Parlament, Kommission und Rat eine Balance zwischen den Erfordernissen des europäischen Binnenmarktes für einen erleichterten **legalen** Waffenhandel und

dem legitimen Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung erreichen werden.

Als das neue europäische Waffenrecht Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre diskutiert wurde, gab es ähnlich wie heute emotionale Diskussionen und Gegner. Mittlerweile wird die Richtlinie als sehr hilfreich, praktikabel und wirksam angesehen. In diesem Sinne bin ich gewiß, daß es nach einer Anpassungsphase auch viele Befürworter einer neuen, europaweit weitgehend übereinstimmenden, von Rat, Kommission und Parlament gemeinsam getragenen Waffenrichtlinie geben wird.



FESAC – Foundation for European Societies of Arms Collectors

von Hermann Gerig

Vom 28. bis 30. September 2007 lud die Société des collectionneurs d'armes Letzeburg, vertreten durch den luxemburgischen **FESAC-Delegierten Pit Kaiser**, zu einer internationalen Konferenz in das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst (Herr Pit Kaiser betreut dort – wie könnte es anders sein – die Waffen). Dieses Museum ist in seinem Aufbau einzigartig: obwohl das Gebäude nur 5 Stock hoch ist, gibt es insgesamt 10 Etagen. Da die alte Stadt Luxemburg auf einem Felsen erbaut ist, war es den Architekten möglich, 5 Stockwerke tief in den Fels vorzudringen. Ganz tief im Felsen ist die Vorgeschichte, darüber die Metallzeiten bis zur luxemburgischen Kunst im 5. Stock. In den Untergeschossen sind die Wände nicht verkleidet, sondern ein schöner, gelbbrauner Fels bildet die Wände, was der Frühzeit ein besonderes Flair verleiht. Die Waffensammlung ist nicht sehr groß, hat aber aus vielen Epochen hervorragende Exponate und es wurden auch extra aus dem Depot besondere Stücke ausgestellt. Auf Wunsch wurden auch die Vitrinen geöffnet und, wie üblich, durfte mit Handschuhen untersucht werden. Fotos waren erlaubt. Die Atmosphäre war sehr gut, zumal auch viele Sammler aus Luxemburg anwesend waren und es zu interessanten Gesprächen kam.



Teil einer Luxemburger Privatsammlung

Dem Ausflug nach Belgien zum **Fort Eben Emael** war ein ganzer Tag gewidmet. Vor dem Eingang zum Fort ist links ein kleiner „Panzergarten“. Das Fort hatte eine Besatzung von ca. 700 Mann, es liegt am Albertkanal und sollte die Maasübergänge sichern. In einem gewagten Unternehmen landeten 78 deutsche Pioniere mit Lastenseglern auf dem als uneinnehmbar geltenden Fort. Die Pioniere verwendeten erstmalig Hohlladungen zur Sprengung von 5 Panzerkuppeln sowie einiger Kasematten so erfolgreich, daß, unterstützt durch Fallschirmjäger, das Fort innerhalb von knapp 30 Stunden fiel. Dieses Ereignis

führte am 28.5.1940 zur Kapitulation Belgiens und brachte den Durchbruch für den Einsatz der Hohlladung im 2. Weltkrieg.

Den Abschluß der offiziellen Tagung bildete am Sonntag der Besuch eines Schießstandes in Echternach, wo wir von der kleinen 6,35er bis zur Kalaschnikov einiges probieren durften. Für die erfolgreiche Durchführung dieser internationalen Tagung möchte ich mich sehr herzlich bei dem Direktor des Nationalmuseums für Geschichte und Kunst, sowie bei unseren Sammlerfreunden in Luxemburg bedanken.

Gut bei Stimme

von Georg Zakrajsek

Eric Clapton hat sich ein Gewehr gekauft. Eine Zeitung schreibt, es sei ein Scharfschützengewehr und Clapton habe die Absicht, sich damit selbst zu verteidigen.

Ist natürlich ein Unsinn, vor allem stimmt mißtrauisch, daß er sich das Gewehr in London gekauft haben soll, was bekanntlich nicht besonders leicht ist. Für Eric Clapton vielleicht schon.

Ich wünsche ihm viel Glück mit der Selbstverteidigung. Hoffentlich paßt das Scharfschützengewehr unter den Kopfpolster.



Beide Fotos: Agentur/picturedesk

Von Pisa bis Amok

von Georg Zakrajsek



Foto: Agentur/picturedesk

Wenn man bislang von finnischen Schulen gehört hat, war es nur im Zusammenhang mit der **Pisa-Studie**. Die Finnen haben dort immer hervorragend abgeschnitten, was nur jene gewundert hat, die nicht wußten, wie die Bevölkerungsstruktur in diesem Land geartet ist. Uni-Kulti statt Multi-Kulti war das Geheimnis des Erfolges.

Das ist auch ein Grund dafür, warum **Finnland** eine **äußerst niedrige Kriminalitätsrate** aufweist und ein weiterer Grund dafür ist die hohe Waffendichte in diesem Land. Mehr als die **Hälfte der Bürger besitzen legal eine Schußwaffe**, Jagd und Sportschießen sind weit verbreitet, das Waffengesetz ist recht liberal.

Jetzt hat der Wahnsinn das Land erreicht. Ein durchgeknallter Schüler richtet in einer Schule ein Massaker an. Er war im Besitz einer legalen Waffe.

Möglichkeiten, diese Bluttat zu verhindern, hatte es genügend gegeben. Die Ankündigung des Amoklaufes im Internet war nur die letzte Warnung.

Unternommen wurde nichts und so nahm das grausige Schicksal seinen Lauf. Das passiert immer wieder.

Und es passiert immer wieder, daß als erste Reaktion auf diese Morde das Waffengesetz ins Gespräch kommt. Der Minister-

präsident ordnete eine „Überprüfung des Waffengesetzes“ an. Man werde über eine Verschärfung „nachdenken“.

Beim Nachdenken kommt vielleicht etwas Vernünftiges heraus. Denn wenn man nachdenkt, muß man draufkommen, daß kein Waffengesetz der Welt solche Amokläufe verhindert. Und wenn die Finnen so gescheit sind, wie die Pisa-Studie es vermuten läßt, werden sie die Finger vom Waffengesetz lassen.



Foto: Agentur/picturedesk

Weihnachtsgeschenke des Wiener Administrationsbüros?

von Andreas O. Rippel

Verletzt die Polizei Wien mehrfach die Gesetze um „serviceorientiert“ zu arbeiten?



Die freundschaftliche Beziehung zwischen Herrn Adrian Schuster^{*)} und seiner Bekannten Susanne Moser^{*)} geht in die Brüche, man streitet sich insbesondere um die Herausgabe von teureren Gegenständen im Eigentum des Herrn Schuster, welche sich aber im Haus von Frau Moser befinden.

Was immer auch geschehen ist, schlußendlich erstattet Frau Moser eine Anzeige dahingehend, daß sie Herr Schuster am Telefon mit Worten wie „Ich werde dich im Wald verscharren“ bedroht hätte.

Die Polizei führt sofort eine **Hausdurchsuchung** in den Räumlichkeiten des Herrn Schuster durch und beschlagnahmt die legalen Waffen des Herrn Schuster. Durch diese Beschlagnahme gilt nach dem Waffengesetz ein mit vier Wochen befristetes vorläufiges **Waffenverbot**.

Da Herr **Schuster Mitglied der IWÖ** und sohin rechtsschutzversichert ist und ja keine Fristen versäumen oder andere Fehler machen möchte, wendet er sich an einen Vertrauensanwalt der IWÖ, der umgehend bei der **Bundespolizeidirektion Wien, Administrationsbüro**, das Vollmachtsverhältnis bekannt gibt und

beantragt Zusendungen ausschließlich an den Rechtsanwalt durchzuführen.

Ohne ein Ermittlungsverfahren durchzuführen und ohne die Vorwürfe zu prüfen, erläßt das Administrationsbüro einen sogenannten „Mandatsbescheid“. Wird gegen diesen Mandatsbescheid nicht rechtzeitig Vorstellung erhoben, gilt ein lebenslanges Waffenverbot.

Nach eindeutiger Gesetzeslage und ständiger Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes bewirkt die Bestellung eines Rechtsanwaltes, daß die Behörde Verfahrenshandlungen gegen diesen Vertreter zu setzen hat. **Der Mandatsbescheid wäre daher dem Rechtsanwalt zuzustellen gewesen**, der auch in der Folge die Frist zur Erhebung des Rechtsmittels überwacht, damit der Mandatsbescheid nicht Wirksamkeit (lebenslanges Waffenverbot) erlangt.

Dessen ungeachtet stellte das Administrationsbüro unter Umgehung des Rechtsvertreters direkt an Herrn Schuster zu. Herr Schuster war glücklicherweise aufmerksam und teilte die Zustellung des „blauen Briefes“ sofort seinem Rechtsanwalt mit,

der sofort einen Zustellantrag bei der Behörde einbrachte. Dieser Zustellantrag bewirkte, daß nunmehr das Administrationsbüro eine korrekte Zustellung an den Rechtsanwalt durchführen mußte.

Obwohl diese Kosten des Zustellantrages grundsätzlich auch von der Rechtsschutzversicherung gedeckt sind, der Zustellantrag aber aufgrund der gesetzeswidrigen Vollziehung durch das Administrationsbüro notwendig wurde, trat Herr Schuster durch seinen Rechtsanwalt an den Vertreter der Republik Österreich, die Finanzprokuratur, heran und begehrte den Rückersatz der Kosten des Zustellantrages. Das Verfahren in der Finanzprokuratur ist dermaßen, daß als Folge eines derartigen Amtshaftungsverfahrens das Bundesministerium für Inneres verständigt wird. Das Bundesministerium für Inneres leitet das Schreiben an die untergeordneten Dienststellen weiter. **Schlußendlich wurde der Amtshaftungsanspruch von der Finanzprokuratur anerkannt und wurden Herrn Schuster die Kosten für diesen Zustellantrag ersetzt.**

Eigentlich hätte man nun annehmen können, daß aufgrund des Amtshaftungsverfahrens vom Innenministerium abwärts bis zur Bundespolizeidirektion Wien das Vollmachtsverhältnis nun bekannt war. Weit gefehlt: In der Folge versuchte das **Administrationsbüro** erneut ein Schriftstück, nunmehr eine „Ladung“, direkt, das heißt unter **Umgehung des Rechtsanwaltes, unmittelbar an die Partei** zuzustellen.

Ich weiß nicht, ob die Behörde auf die Idee gekommen ist die Ladung direkt an die Partei zuzustellen, um einen unliebsamen Vertrauensanwalt der IWÖ „auszuschalten“. Erwiesenes Faktum ist jedenfalls, daß das Administrationsbüro alleine in diesem einen Verfahren mehrfach gesetzeswidrig den Rechtsvertreter umgangen hat und direkt an die Partei zustellte. Besonders verwunderlich ist dies, weil aufgrund des ersten falschen Zustellvorganges bereits mit Amtshaftungsbeschwerde an die

Finanzprokurator vorgegangen wurde und vom Innenministerium abwärts wohl alle Polizeibehörden wissen mußten, daß im gegenständlichen Falle ein Vertreter bestellt ist.

Da das Administrationsbüro offensichtlich nicht einmal aufgrund von Amtshaftungsverfahren davon abzubringen war, eine gesetzmäßige Vollziehung durchzuführen, wurde in der Folge nicht nur ein neuerlicher Zustellantrag eingebracht und ein neuerliches Amtshaftungsverfahren eingeleitet, es wurde zusätzlich Beschwerde an die Volksanwaltschaft erhoben. Die Volksanwaltschaft wurde gebeten geeignete Maßnahmen zur Beendigung dieses Mißstandes durchzuführen.

In der Beschwerdebeantwortung der Volksanwaltschaft teilte diese mit, daß die Bundespolizeidirektion Wien dem Bundesministerium für Inneres berichtet habe, daß zutreffenderweise eine Ladung an den Beschwerdeführer direkt zugestellt worden sei. **„Als Grund hiefür wurde seitens der Bundespolizeidirektion Wien dem Bundesministerium für Inneres angeführt, daß die Bundespolizeidirektion Wien bemüht sei serviceorientiert zu arbeiten, zumal es vorgekommen sein soll, daß Rechtsvertreter ihre Mandanten nicht fristgerecht erreichen konnten, um sie von Terminen zu informieren.“** Mit anderen Worten ausgeführt argumentierte das Administrationsbüro dahingehend, daß man die **eindeutige Gesetzesverletzung** deswegen begangen hätte, weil man bemüht sei serviceorientiert zu arbeiten.

Den Ausführungen der Volksanwaltschaft in der Beschwerdebeantwortung ist demgegenüber nichts hinzuzufügen: „Vollmachten werden unter anderem deswegen erteilt, da derjenige, dem zugestellt werden soll, mit dem Zustellvorgang – aus welchem Grund auch immer – nicht direkt befaßt sein will. Im Regelfall ist derjenige, dem zugestellt werden soll, auch nicht juristisch ausgebildet. Er weiß daher nicht, daß, ist ein Zustellbevollmächtigter bestellt, die Zustellung nur wirksam an diesen erfolgen kann. Unter Umständen möchte der Betroffene auch nicht, daß andere Personen – wie es etwa bei Zustellungen zu Hause (Familienangehörige) oder am Arbeitsplatz (Kollegen) vorkommen kann – von seinem Schriftverkehr mit bestimmten Behörden Kenntnis erlangen. Bereits aus diesen Überlegungen heraus ergibt sich, daß die Zustell- und Vertretungsvorschriften seitens der Behörden strikt einzuhalten sind und die Beschwerde berechtigt war.“

Nun, wer gedacht hätte, daß die Bundespolizeidirektion Wien, das Bundesministerium für Inneres und die Finanzprokurator zumindest ein „schlechtes Gewissen“ gehabt hätten und zumindest die Kosten des neuerlichen Zustellantrages und der Volksanwaltschaftsbeschwerde ersetzt hätten, hat sich getäuscht. Mit der üblichen Begründung, daß die Volksanwaltschaftsbeschwerde nicht notwendig gewesen wäre, wurde der Amtshaftungsanspruch nämlich abgelehnt. Wenn eine Behörde mehrfach dieselbe Gesetzesverletzung begeht und trotz Amtshaftungsverfahren und Kenntnis bis zum Innenministerium noch immer nicht erkennt, daß Zustellvorschriften einzuhalten sind, dann darf sich nach Auffassung der Finanzprokurator der Bürger dennoch nicht bei der Volksanwaltschaft beschweren. Eine derartige Beschwerde sei zur „zweckentsprechenden Rechtsverfolgung“ nicht notwendig. Der Bürger müsse halt immer wieder dulden, daß die Behörde neue Gesetzesverletzungen begeht, wo käme man denn da hin, wenn nach mehrfachen Gesetzesverletzungen sich der Bürger bei der Volksanwaltschaft beschwert.

Da es wirklich nicht zu tolerieren ist, daß Gesetzesverletzungen zu Lasten des Bürgers mit **„Serviceorientiertheit“** entschuldigt werden und nicht einmal die Kosten einer Beschwerde zur Abstellung dieses Mißstandes ersetzt werden, wurde nunmehr mit Unterstützung der IWÖ Klage beim zuständigen Landesgericht

eingebracht. Es wird sich zeigen, ob auch die Justiz der Meinung ist, daß eine Volksanwaltschaftsbeschwerde zur Abstellung von Gesetzverletzungen tatsächlich zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung nicht notwendig ist.

Obwohl irrelevant, muß auch noch angemerkt werden, daß das Strafverfahren gegen Herrn Schuster aufgrund der offensichtlich unhaltbaren Vorwürfe von Frau Moser durch die Staatsanwaltschaft rasch eingestellt wurde. Da die Waffenbehörden an gerichtliche Freisprüche oder Einstellungen von Strafverfahren nicht gebunden sind, führte das Administrationsverfahren ein langwieriges Waffenverbotsverfahren durch. Nach Abschluß dieses langwierigen Verfahrens wurde aber doch das Waffenverbot behoben und konnte Herr Schuster seine Waffen wieder von der Polizei abholen.

Gesetzesverletzungen aus Serviceorientiertheit beim Administrationsbüro?

Vielleicht schreiben Sie noch rasch einen Wunschzettel an das Christkind und bitten um eine Erweiterung Ihrer Waffenbesitzkarte oder um die **Ausstellung eines Waffenpasses**. Ich bin schon gespannt, ob Ihnen das **Administrationsbüro diese Erweiterung der Waffenbesitzkarte oder diese Ausstellung des Waffenpasses „serviceorientiert“ bewilligen wird.**

*) Namen von der Redaktion geändert.



Dreilauf

Aus: „Blattschüsse“ von Haralds Klavinius, erhältlich beim Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36 – 25, E-mail: verlag@jagd.at

Freunde in der Not

von Georg Zakrajsek



Günther Platter ist ein guter Innenminister. Wir haben viele schlechte gehabt. Wie die Öffentlichkeit einen Politiker sieht, hängt hauptsächlich von der veröffentlichten Meinung ab, eine Meinung, die nicht mit der öffentlichen Meinung gleichzusetzen ist, aber versucht, sie zu beeinflussen.

Die veröffentlichte Meinung, also die Meinung der Journalisten und Publizisten, ist nicht die Meinung des Volkes und bei all dem, wofür ein Innenminister zuständig ist, trifft das ganz besonders zu. Die veröffentlichte Meinung bei uns in Österreich, aber auch in den meisten anderen europäischen Staaten, ist links, mit einem leichten Hautgout des Bolschewismus und dem Bolschewismus ist – wie schon gesagt

– Recht und Ordnung immer verdächtig, zumindest solange, bis das Unrecht endlich zur Ordnung geworden ist.

Innenminister haben es daher schwer bei uns. Sie werden verleumdet, beschimpft und in das rechte Eck gestellt, vor allem dann, wenn sie das tun, wofür sie bestellt worden sind: nämlich dem Gesetz zur Geltung zu verhelfen und den Bürgern Sicherheit zu geben.

Wir erinnern uns, daß irgendein Kretin die verstorbene **Innenministerin Prokop** noch nach ihrem Tod öffentlich geschmäht hat. Niemand hat sich dazu aufgerafft, diesem Kerl ein paar Ohrfeigen hineinzuknallen und mir ist er leider nicht untergekommen. Ein paar scheinheilige, von klammheimlicher Freude erfüllte Artikel und Kommentare waren die ganze Reaktion.

Es ist also Zeit, daß der Herr Innenminister gelobt wird.

Meine Leser wissen, daß ich ein ganz bestimmtes Thema habe. Ich erwähne daher nicht das äußerst nützliche Staatsbürgerschaftsgesetz, das uns eine große Zahl unwillkommener Neubürger erspart hat, ich übergehe auch die unbestreitbaren Erfolge in der Verbrechensbekämpfung, die trotz widrigster Umstände, trotz angespannter Budgetsituation erreicht worden sind und ich erspare mir auch die Bemühungen zu

erwähnen, die hochgespielte und teilweise unerträgliche Asylsituation in den Griff zu bekommen.

Es geht mir um die EU-Waffenrichtlinie.

Dieser ungeheuerliche Anschlag auf die Rechte der Jäger, der Sportschützen und der übrigen legalen Waffenbesitzer ist von manchen österreichischen Politikern – auch von den EU-Politikern – in seiner ganzen Tragweite lange nicht richtig eingeschätzt worden. Diese Richtlinie hätte nicht nur massiv und grundrechtswidrig in staatsbürgerliche Rechte eingegriffen, sondern auch ein bürokratisches Monster mit Milliarden Euro Folgekosten erzeugt.

Es ist das **unsterbliche Verdienst des Innenministers Platter** und seines kompetenten Teams, diese Gefahr erkannt zu haben. Klar: Wir von der IWÖ haben natürlich einen entsprechenden Wirbel gemacht, Briefe geschrieben, Politiker angesprochen. Wir wären aber wohl auf verlorenen Posten gestanden, hätten uns nicht die Sachargumente des Innenministeriums unterstützt.

Das kleine Österreich hat – mit Hilfe anderer Länder – die Ausgeburd grünen Totalitarismus bislang verhindern können. **Zum ersten Mal haben wir begriffen, was es heißt, in der EU mitreden zu können und auf die Willensbildung in Brüssel Einfluß zu nehmen.**



Gabriele Kraushofer holt den 5. Europameistertitel in Folge im Pistolenschießen IPSC Open

von Roland Kraushofer

Im September (15.- 22. September 2007) holte die Niederösterreicherin **Gabriele Kraushofer** (1314 Punkte) in Cheval Blanc, Frankreich, zum fünften Mal in Folge den **Europameistertitel** im Einzel- und in der Mannschaftswertung für Österreich vor der jungen Tschechin Lenka Horejsi (1309 Punkte) und der zweiten Österreicherin Margit Steurer (1281 Punkte).

Die **regierende Weltmeisterin** konnte den Titel nun seit 1995 alle 3 Jahre er-

folgreich verteidigen und seit 1998 auch die österreichische Damenmannschaft zum Erfolg führen.

Kraushofer und Horejsi lieferten sich über 4 Tage ein Kopf an Kopf-Rennen welches die St. Pöltnerin am 4. Tag knapp für sich entscheiden konnte.

Im Sog ihrer Leistung gelang es auch **Margit Steurer** mit dem **3. Rang** einen Medaillen-Platz zu erreichen und damit



den Grundstein für den Mannschaftserfolg zu legen.

Notburga Hasenkopf und Nicole Laschitz ergänzten die Mannschaftsleistung für den Europameistertitel vor dem jungen starken tschechischen Team und Spanien.

Im Gesamtteilnehmerfeld Open von 314 Teilnehmern starteten 33 Damen aus 14 Nationen.

Den Gesamterfolg für Österreich rundeten die Silbermedaille für Anton Fuchs (Open SuperSenior) und die Bronzemedailen von

Franz Volk (Open Senioren) und Wolfgang Kugler (Open SuperSenior) ab.

Offizieller Ergebnis-Link:

<http://www.xtremeshooting.com.br/mss/match.php?Matchnum=1#cat5>



Armbrüste
Compoundbögen
Jagd-DVDs
Bücher
Alles für die Bogenjagd!



BOGENSPORT TRAXLER

Anton-Baumgartner-Str. 129
1230 Wien
Tel.: +43 664 355 6220
www.bows.at
office@bows.at



Aufnahmeantrag / Einzugsermächtigung für „Altmitglieder“ (nur blau unterlegte Teile ausfüllen)

4/07

Hiermit beantrage ich meine Aufnahme als Mitglied in die IWÖ. Den Jahresbeitrag für 2007 in der Höhe von € 37,-- einschließlich Rechtsschutzversicherung zuzüglich einer Spende in der Höhe von €..... zahle ich mittels

- ☐ beiliegendem Scheck ☐ Überweisung auf das IWÖ-Konto Raiffeisenbank Wien, Kontonummer: 12.011.888 BLZ: 32000
☐ beiliegendem Zahlschein

*) Höhe des Mitgliedsbeitrages für juristische Personen (Firmen und Vereine: bitte zutreffende Kategorie ankreuzen):

- | | |
|--|----------|
| ☐ Kleinere Unternehmen bis 5 Mitarbeiter, Vereine bis 50 Mitglieder | € 100,-- |
| ☐ Mittlere Unternehmen bis 15 Mitarbeiter, Vereine bis 500 Mitglieder | € 200,-- |
| ☐ Größere Unternehmen, Großhandel und Industrie sowie Vereine über 500 Mitglieder | € 300,-- |

.....
Akad.Grad/Titel / Name / Vorname, Firmen- / Vereinsname

.....
PLZ / Ort / Straße (bei Vereinen: Adresse, Wohin tatsächlich zugestellt werden soll.)

.....
Geburtsdatum / Beruf, Branche / Art des Vereins

Einzugsermächtigung: Hiermit ermächtige ich IWÖ widerruflich, den Mitgliedsbeitrag in Höhe von € 37,-- jährlich von meinem Konto ab 2006 einzuziehen

Konto-Nr.: Bankleitzahl:

genaue Bezeichnung der Bank:

Ich bin Inhaber eines/einer

- ☐ Waffenpasses ☐ WBK ☐ Waffenscheins ☐ Jagdkarte
☐ Ich besitze kein waffen/jagdrechtliches Dokument. Ich erkläre eidesstattlich, daß gegen mich kein behördliches Waffenverbot besteht.
Ich erkläre mich bereit, daß meine Daten vereinsintern EDV-mäßig erfaßt und bearbeitet werden.

..... Einsenden an: IWÖ - Postfach 190, A-1092 WIEN
Datum / Unterschrift



Der Jägerinnen- kalender ist da!

Das Titelbild dieser Ausgabe stammt wieder aus dem Jägerinnen-Kalender, den die IWÖ für das Jahr 2008 herausgibt.

Der Kalender ist eine Würdigung unserer jungen, hübschen, charmanten und weidgerechten Jägerinnen. Keine aufgemascherlten Models, sondern junge Frauen, die die Jagd, das Wild und den Schießsport lieben, haben sich vor die Kamera gestellt. Schöne Frauen, schöne Waffen. Den Jägerinnen hat der Kalender gefallen, den Jägern wird er gefallen.

Der Kalender war nicht billig, sollte er auch nicht sein, daher müssen wir etwas verlangen. IWÖ-Mitglieder und Jäger zahlen 20 Euro, alle anderen 27 Euro. Wer 57 Euro zahlt, bekommt den Kalender und die Mitgliedschaft samt Rechtsschutzversicherung für das Jahr 2008 dazu.

Bestellung über das Büro, telefonisch (01/315 70 10) oder per e-mail (iwoe@iwoe.at). Versandkosten extra.



T-Shirts und Kappen
mit IWÖ-Logo um je € 10,00



IWÖ-Anstecknadel
um je € 2,--



IWÖ-MITGLIEDSAUSWEIS
um € 5,--



IWÖ-Aufnäher aus Stoff
um je € 7,--

Zu bestellen im IWÖ-Büro, Tel.: 01/315 70 10, per Post:
PF 190, 1092 Wien, oder über unsere Homepage: www.iwoe.at

SV Allerheiligen

von Albert Tinnacher

Der 6. Faustfeuerwaffencup des SV Allerheiligen ist abgeschlossen.

Neuer Rekord, denn 162 Schützinnen und Schützen beteiligten sich an dieser Veranstaltung, deren Niveau, wie Experten bestätigen beachtlich war.

Um unter die ersten 34 zu kommen, mußten 50 von 55 möglichen Ringen geschossen werden.

Zur Siegerehrung konnten wir neben zahlreichen Teilnehmern am Bewerb nicht nur den Vorsteher des Gremiums Waffenhandel, Herrn Kom.Rat Dr.Siegert, sondern auch den Präsidenten des IWÖ (Interessengemeinschaft Liberales Waffenrecht in Österreich), Herrn em.Univ.Prof. Dr. Franz Császár, begrüßen.

Besonderen Grund zur Freude hatte unser Schützenfreund Manfred Eichner, gewann er doch eine fabrikneue Glock 17, welche unter allen anwesenden Schützen verlost wurde.

Die Waffe im Neuwert von fast € 700,- war ein Geschenk der Firma Waffen Siegert.

Auch wenn der Zubau noch nicht vollständig abgeschlossen ist, bieten die schon jetzt zur Verfügung stehenden Möglichkeiten beinahe ideale Bedingungen für die Abhaltung von Schießwettbewerben.

Nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern alle Schützenfreunde aus Nah und Fern freuen sich schon auf den Faustfeuerwaffencup 2008.



Karl Gruber, Albert Tinnacher, Walter Klaminger, Harald Durlacher, Prof. Császár, Markus Kriegel, Dr. Siegert v.l.n.r.



DAS MAGAZIN FÜR DEN AUSLANDSJÄGER GÖNNEN SIE SICH DAS LESEVERGNÜGEN...

Seitenweise Qualität:

Aktuelle Informationen, sorgfältige Analysen, interessante Reportagen.

Lesenswert, hautnah:

Griffig und verständlich formuliert, dabei kritisch in der Berichterstattung.

Mitten im Geschehen:

Internationales Korrespondentennetz; denn nur wer die globalen Entwicklungen versteht, kann reagieren.



Fordern Sie Ihr kostenloses Probeexemplar an!



JAGEN HEUTE - Leserservice

A-4601 Wels / Österreich
Tel.: 0 72 42 / 66 6 21
Fax: 0 72 42 / 43 6 10

Fabrikstraße 16 / Pf. 95
e-mail: jagenheute@liwest.at
Internet: www.jagen-heute.at



Kuenringer SJV – Erster AUGZ-Bewerb

von Heinz Weyrer



80 Mitglieder zählende IWÖ-Mitgliedsverein Kuenringer SJV hat sich nun dieses „Stiefkindes“ angenommen und am 7. Juli 2007 erstmals in seiner Vereinsgeschichte einen AUGZ-Berwerb veranstaltet.

Insgesamt 50 Teilnehmer kamen zum vereinseigenen Schießstand ins südliche Waldviertel und schossen über 100 Serien! Dieses Ergebnis motiviert natürlich: man



Vielen an halbautomatischen Gewehren interessierten Sportschützen wird die Problematik bekannt sein, bei Erweiterungsanträgen abgelehnt zu werden, mit der Begründung es gäbe ja keine Bewerbe dafür. Der 2002 gegründete, mittlerweile



will den AUGZ-Bewerb als Cup künftig regelmäßig abhalten. 2008 findet dieser am 5. Juli statt – siehe dazu auch das IWÖ-Terminservice auf Seite 23 bzw. die Rubrik „Schießveranstaltungen“ auf der IWÖ-Homepage.

STEYR AUG Z

MANNLICHER

WWW.STEYR-MANNLICHER.COM

NEU – Jetzt auch als Linksausführung!



Weiteres Zubehör optional erhältlich

Das AUG-Z im Kaliber .223 Rem. ist die zivile Version des einzigartigen österreichischen AUG. Als Kategorie B-Waffe ist dieses Gewehr nun für den privaten Gebrauch in Österreich zugelassen. Das AUG-Z ist ein halbautomatischer Gasdrucklader mit Drehkopfverschluss. Durch das revolutionäre Bullpup-Design schießt sich das AUG-Z ohne fühlbaren Hochschlag oder Rückstoß. Der kaltgehämmerte, hartverchromte

Lauf mit Drallsteigung 1 in 9 Zoll ist ein Garant für hervorragende Schussleistung. Die abnehmbare Picatinny Schiene ermöglicht die Nutzung der originalen Optik, beziehungsweise die Aufnahme jeglicher dafür geeigneter Zielfernrohre mit Montage. € 2.044,-
Linksausführung € 2.230,-

Info und Händlerverzeichnis unter 0662-870891



Im Vereinsgebäude – einem mit viel Aufwand umgebauten ehemaligen Landwirtschaftsbetrieb – befinden sich ein 100m-Langwaffenstand für alle gängigen jagdlichen und sportlichen Kaliber, sowie ein dreibahniger 25m-Pistolenschießstand (bis Kaliber 357 Magnum). Sämtliche

Schießbewerbe werden in geschlossenen heizbaren Räumen durchgeführt, man ist also witterungsunabhängig und kann den Betrieb ganzjährig aufrechterhalten. Ergänzt wird die Sportanlage noch durch einen gemütlichen Aufenthaltsraum mit Bar.

Kuenringer SJV

Atlas 12

3925 Arbesbach

Weitere Auskünfte unter 0664/101 65 45 bzw. 0676/511 24 90

IWÖ-Benefizschießen des SSV Felsenkeller

von Heinz Weyrer



75 Schützen kamen, schossen insgesamt 183 Serien und brachten der IWÖ einen Reingewinn von **1.400 Euro!** Weiters konnte man seine Schießfähigkeiten mit der Faustfeuerwaffe auch im Schießkino unter der fachkundigen Aufsicht des „Hausherren“ trainieren – so mancher Fehler wurde dadurch beseitigt!

IWÖ-Schriftführer **Ing. Heinz Krenn** bedankte sich anlässlich der Siegerehrung bei der Vereinsleitung für deren jahrelangen unermüdlichen Einsatz für ein liberales Waffenrecht in Österreich und überreichte **OSM Lang** und Schriftführer **Ing. Rainer Drozdowski Ehrennadeln**. (Fotos rechts) Ganz besonders hat uns diesmal gefreut, daß trotz Schlechtwetter speziell aufgrund dieses Benefizschießens **Dr. Volker Bantzhauff** mit Gattin aus München angereist und der IWÖ beigetreten ist (Foto links unten).

Wir wünschen dem SSV Felsenkeller für die Zukunft alles Gute und legen allen am Schießsport Interessierten einen Besuch der Felsenkeller-Schießhalle ans Herz!



Weltmeisterschaft im Benchrestschießen

von Heinz Krenn

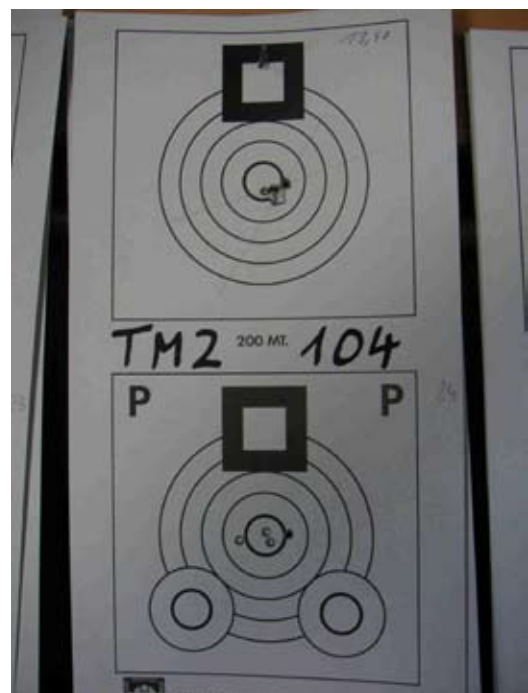


Mitglieder des Teams aus dem waffenlosen Japan

Vom 27. August bis 1. September fand in **Hölles** / **NÖ** die 9. Weltmeisterschaft im Benchrestschießen auf die Distanzen von

100m und 200m in den Klassen Light Varmint und Heavy Varmint statt. 177 Starter aus 23 Nationen waren am Start. Dies war schon am Limit dessen, was auf dem Stand **in Hölles** an Kapazität möglich ist. Auch in den Zelten war der Platz schon knapp. Veranstalter war die Austrian Bench Rest Shooters Association. Die Veranstaltung war unter der bewährten Leitung von **Alfred Throner** ausgezeichnet organisiert. Probleme bereitete den Teilnehmern - besonders auf der 200m Distanz - der Wind. So konnte es passieren, daß bei einer hervorragenden 12mm-Gruppe ein Ausreißer die Gruppe auf 10 cm öffnete. Viel Erfahrung im Lesen des Windes war gefragt. Es zeigte sich, daß die Schützen aus den USA darin viel Erfahrung haben. Was an Präzision bei diesen Verhältnissen möglich ist, zeigt das Bild rechts. Ansonsten zeigte sich der Wettergott gnädig, denn es gab fast keinen Regen. Auch an die mitreisenden Damen war mit einem eigenen Damenprogramm gedacht worden.

Am Samstag wurde als Draufgabe noch ein 5x10 Schuß Match auf 200m geschossen. Die Siegerehrung fand am Samstag abend



Eine gute 200m Gruppe - 13,47mm

in Lichtenwörth statt. Die österreichische Mannschaft konnte keinen der Spitzenplätze belegen, jedoch eine würdige Veranstaltung für sich verbuchen.



Ihr Weidkamerad

Komm.Rat. Franz Xaver Dietl

bietet: PKW, LKW, Busse, Autoverleih zu Superpreisen
Fa. Autoquelle 01/923 99 88 · www.autoquelle.at

Bericht von den „Days of Truth“ – Cowboy Action Shooting in Manzano/ Brescia

Von einem der dabei war.



Am 21. August 2007 setzte sich ein „Wagenzug“ der **„Sweetwater Gunslingers – SASS Austria“** in Bewegung, mit Zielrichtung Europameisterschaft in Cowboy Action Shooting in Manzano bei Brescia – Italien.

Wir erreichten unser Ziel relativ rasch, hatten aber ein Orientierungsproblem, um den Austragungsort zu erreichen, da dieser gut versteckt in der schönen Landschaft der Lomardei lag und nur auf Wegen zu erreichen war, die nicht auf unseren Karten verzeichnet waren.

Unser Clubchef **Wyatt H. Ristl** lotste uns mittels moderner Rauchzeichen (Mobiltelefon) die letzten paar „Meilen“ zum Treffpunkt. Er war bereits ein paar Tage vor uns vor Ort, um in der Organisation mitzuarbeiten. Auch die Freunde unseres Hobbys aus NÖ und der Steiermark waren bereits vor Ort als wir ankamen.

Der erste Eindruck war schon sehr beeindruckend, wenn man vom Rand des Schießplatzes über die 16 vorbereiteten Schießstände blickte.

Zusätzlich zu einem großen Versammlungszelt im Zentrum des Austragungsortes der Veranstaltung war eine recht imposante Ansammlung von Verkaufs- und Informationsständen der Waffen- und Munitionshersteller aufgebaut (wie schön, wenn ein Land eine repräsentative Waffenproduktion sein eigen nennen kann).

An unserem Ankunftsstag war der erste Schritt die Anmeldung und Übernahme

unserer Unterlagen, wie Teamteilungen, Schießstandbeschreibungen, allgemeine Sicherheitsinformationen etc.

Am Abend des 21. August 2007 gegen 20.00 Uhr war dann die große Eröffnungszereemonie mit den Ansprachen der Veranstalter und deren Sponsoren, sowie der Einzug der Fahnen von 17. Nationen unter großem Ap-

plaus des Publikums im Veranstalterzelt. Wenn man sich so umsah, konnte man sich wirklich in die Vergangenheit zurückversetzt vorkommen, in die Jahre der großen Freiheit in den Weiten des **„wilden Westens“** mit seinen damaligen Bekleidungen und dem klassischen Zubehör dieser Zeit.

Am 22. August begannen die **„Days of Truth“** pünktlich um 09.30 Uhr mit den Programmen an den vorbereiteten Schießständen.

Pro Tag waren von den 16 eingeteilten Teams jeweils vier der 16 Schießstände zu absolvieren, die in einer gut arrangierten Reihenfolge ohne Stau abgehandelt wurden. Diverse Schwierigkeitsgrade in den Abläufen der einzelnen Stationen waren dazu angetan, um seine Grenzen bei Zeitablauf und Treffern zu erkennen. Aber das wichtigste an der ganzen Sache war der Teamgeist und das Miteinander der einzelnen Teilnehmer, egal welche Nationalitäten im jeweiligen Team waren.

Nach Beendigung dieser Tagesprogramme war für die Teilnehmer ein guter Mittagstisch vorbereitet und man hatte danach ausreichend Zeit und Muße

sich den Ausstellern und Verkaufsständen zu widmen.

Interessanterweise mußte man feststellen, daß trotz modernster heutiger Waffenproduktion eine nicht unerhebliche Anzahl von Waffenstörungen aufgetreten ist, die aber von den Vertretern der Waffenhersteller wie **UBERTI, PEDERSOLI** etc., fair und kulant behoben werden konnten.

Am Samstag dem 25. August 2007 war die Siegerehrung sowie Tombola und Tanz angesagt und einer der Höhepunkte waren die Kostüme speziell seitens der Damen, die ohne Übertreibung die Ausstattung des Films „vom Winde verweht“ bereichern hätten können.

Die weibliche Jury bestehend aus Damen **SASS - USA** hatten es ziemlich schwer ein Urteil beziehungsweise eine Wertung abzugeben.

Die Platzierungen der **„Sweetwater Gunslinger SASS – Austria“**, sowie unserer Freunde aus NÖ waren nicht im Spitzenfeld, aber genauso wie viele andere in diesen Tagen war nicht das Gewinnen das wichtigste, sondern der Spaß und die Freude an unserem Hobby, das wir alle gemeinsam ausleben konnten.

Ich kann nur abschließend sagen, ich freue mich schon auf das nächste Treffen mit den Freunden des **Cowboy Action Shooting** beim nächsten **„DAY of TRUTH“**

Howdy and so long: the „Austrian“



Von der Walther Pistole P.38 zur P1

von Hermann Gerig



Polierte Ausführung der P38 mit nummerngleichem Zubehör (Sammlung Dr. Gerig)

In unserer Artikelserie über Waltherwaffen wurde die Geschichte dieser bemerkenswerten Pistole bis zum Kriegsende im Mai 1945 beschrieben. Viele faszinierende Pistolen, wie zum Beispiel die **polnische VIS-35 „Radom“** und die **Sauer 38H** konnten sich nach dem Krieg nicht mehr etablieren. Ein ähnliches Schicksal hätte auch der **P.38** drohen können, wenn man bedenkt, daß alle Produktionsstätten und Zulieferbetriebe besetzt oder zerstört waren. Die Engländer hatten das FN-Werk in Herstal eingenommen und übergaben es dem belgischen Management. (FN produzierte ab Mitte 1943 Schlitten und Rahmen, die an Walther – Mauser und Spreewerke zur Fertigstellung übersandt wurden). Die Amerikaner besetzten am 9. April 1945 die Waltherfabrik Zella Mehlis und befreiten nicht nur die Stadt, sondern auch die Waltherfabrik von ihrer einzigartigen Werksammlung und den dort gelagerten Prototypen. Da Thüringen an die Sowjets fiel, kamen die noch verbliebenen Konstruktionszeichnungen und Maschinen in den Osten. Die Siegermächte

waren von deutscher Technik beeindruckt und übernahmen vieles, oder wandelten es etwas ab. Ein eindeutiges Beispiel ist die Pistole **Makarov**, die ihren Walther PP Ursprung nicht verbergen kann. Die dritte Produktionsstätte der P.38, nämlich das Mauserwerk, eroberten die Franzosen. Sie fanden nahezu ein Schatzkästchen vor.

Im Frühjahr 2007 besuchte ich mit einer kleinen Sammlergruppe das HK-Werk und das Mausermuseum in Oberndorf am Neckar. Der Besuch ist unbedingt empfehlenswert und wir hatten das Glück von einem Herrn geführt zu werden, der dort arbeitete und das Kriegsende auch dort miterlebte.

Er erzählte:

„Das Mauserwerk ist praktisch voll funktionsfähig von den Franzosen übernommen worden. Das Werk selbst war nicht von der öffentlichen Stromzufuhr abhängig, sondern hatte ein eigenes Kraftwerk. Über das idyllische Tal des Neckar waren sehr starke Stahlseile gespannt um Luftangriffe oder Luftlandeunternehmen unmöglich

zu machen. Das Werk hatte Rohmaterial (Stahl und Eisen) für fast eine Jahresproduktion lagernd und qualifizierte Facharbeiter gab es auch. Man hatte ja gerade Ende 1944 eine neue Oberflächenbehandlung erfunden, graugrün, nicht schön, aber dauerhaft, ähnlich einer Parkerisierung.“ Wie war die Weltlage zu dieser Zeit? Wir schreiben Frühjahr 1945: Deutschland war besiegt, aber im pazifischen Raum kämpfte noch Japan, und Frankreich wollte ja seine Kolonien in Indochina (Vietnam) wieder zurückerobern und dazu braucht man gute Waffen. Die gab es bei **Mauser**. In der amerikanischen Literatur heißt es dazu: *„The French occupation authorities decided to develop their own P38 assembly line at Oberndorf“*. Und sie produzierten nicht nur P.38 sondern auch Mauser HSc.32 vom 10.5.1945 bis 2.5.1946. Nach Schätzungen der Herrn Whittington und Buxton ca. 37.000 – 55.000 P.38 und ca. 20.000 HSc's.

Durch diese französische Weiterproduktion wurde einmal mehr die **„Kriegsbrauchbarkeit“** bewiesen und auch ein Grundstein für die Weiterverwendung und Neuproduktion gelegt. In der Wehrmacht konnte die P.38 sich in allen europäischen Kriegsschauplätzen und in Nordafrika bewähren, durch den Einsatz in der französischen Armee kam die Bewährungsprobe in tropischer Hitze und Feuchtigkeit hinzu. Und wieder beeindruckte das Walther-Konzept. Wegen des korrosiven Zündsatzes der damaligen Munition war allerdings ein oftmaliges Reinigen unbedingt nötig.

Weiterverwendet wurde die P.38 in Frankreich, Deutschland, Norwegen, Österreich, Pakistan, Tschechoslowakei und in vielen afrikanischen Staaten. Nach amerikanischen Quellen verwendeten ca. 50 – 60 Staaten weltweit, teilweise in kleineren Mengen, aber als offizielle Armeewaffe, die P.38. Nach 1945 weiterproduziert wurde für den Eigenbedarf nur von Frankreich bei Mauser und von der Tschechoslowakei.

10 Jahre nach dem Ende des Krieges hieß die neue Bedrohung Sowjetunion. Ab 1954 hatte Westdeutschland Zugang zur NATO und brauchte eine neue Armee – die Bundeswehr. Ihre Pistole

sollte wieder die erprobte P38 werden. Die Ingenieure von Walther, nun in Ulm angesiedelt, brachten es fertig, innerhalb von 2 Jahren eine komplett neue Produktionslinie aufzuziehen. Es entstand die Pistole 1 oder P1 und am 24.4.1957 wurde mit der Seriennummer 1001 die erste Waffe ausgeliefert. Hauptunterschied zwischen der Wehrmachts-P.38 und der Ulmer Produktion ist das Griffstück. Dieses ist nun aus **Leichtmetall**, wobei die Walther Techniker schon die Erfahrungen aus der Produktion der Sondermodelle der PP und PPK ausnutzen konnten. Die Ulmer Waffen in

der Zivilversion gab es erst ab ca. 1962, nachdem die Militärkontrakte erfüllt waren. Diese Pistolen hatten am Schlitten links die Beschriftung Walther Schleife Carl Walther Waffenfabrik Ulm/Do. Und darunter P38 ohne Punkt nach dem P. Die Kaliberangabe Cal.9mm kann auch fehlen. Es gab die Pistole matt und hochglanzpoliert in den Kalibern 9mm Para (inzwischen NATO Patrone), 7,65 Para (für Länder in denen Armeekaliber für Privatpersonen verboten sind) und in einer unverriegelten Version in 22 lr. Raritäten aus Ulm sind neben den üblichen Varianten von Gravur und Finish (Gold,

Silber) Modelle mit Stahlgriffstück und verschiedenen Lauflängen (152, 178 und 203 mm). Eine sehr geringe Stückzahl erreichte die Produktion der P38K, wobei K für kurz steht. Die Lauflänge betrug 70 mm und das Korn saß auf der Brücke. Von 1974 bis 1981 wurden nur ca. 2.600 P38K produziert.

Inzwischen sind Walther Pistolen P38 der verschiedenen Produktionen schon ein klassisches Sammelgebiet geworden. Als erste Spannabzugspistole in einem Armeekaliber hat sie einen festen Platz in der Reihe der richtungsweisenden Pistolenkonstruktionen.

Bericht eines österreichischen Soldaten aus Afghanistan

von Lorenz Tragatschnig, Leutnant und IWÖ-Mitglied



Der Autor beim Schießtraining (britischer Maschinenkarabiner)

Wußten sie, daß auch „**unser Bundesheer**“ in **Afghanistan gegen Taliban und Al-Qaeda kämpft**? Richtig ins Bewußtsein der Menschen ist dieser Einsatz erst im März 2007 gekommen, als Drohbotschaften von mittlerweile gefaßten islamistischen Extremisten die österreichische Regierung dazu bewegen sollten, seine vier (!) Offiziere aus Afghanistan abzuziehen. In der Nachricht stand, daß auch Österreicher unschuldige Kinder und Frauen töten würden und daß afghanische Mujaheden schon in unmittelbarer Nähe der Österreicher seien. Ersteres stimmte nicht, jedoch Zweiteres. Ich erfuhr von

den Drohungen gegen Österreich, meine drei Kameraden und mich eines Abends als ich gerade von einer Shura (Ratsversammlung), an der etwa 100 kriegserprobte Mujaheden-Kämpfer teilnahmen, ins NATO-Hauptquartier Afghanistan in Kabul zurückkehrte.

Wie kommt also ein **österreichischer Offizier** dazu, sich im erbittert umkämpften Afghanistan mit Mujaheden zu treffen? Ganz einfach, er sucht Verbündete für seine Mission, und die ist, den Taliban ihren Rückhalt in der Bevölkerung zu entziehen. Die für solche Aufgaben ausgebildeten und

eingesetzten Soldaten gehören der „**Task Force Psychological Operations**“ (PSY-OPS) an, was mit „Psychologische Kriegsführung“ übersetzt werden kann. Diese non – lethale Waffe ist aus vergangenen Zeiten unter dem Begriff „Propaganda“ bekannt und heute neben der herkömmlichen Art der Kriegsführung die effektivste Form, einem Gegner zu Leibe zu rücken. Zwei der vier, zwischen Oktober 2006 und Mai 2007 in Afghanistan eingesetzten österreichischen Offiziere, versahen in dieser Einheit Dienst und waren somit Teil der von der NATO geführten „International Security Assistance Force“ (ISAF).

Der ISAF gehören etwas über 40.000 Soldaten aus 37 verschiedenen Nationen an, wobei die USA das mit Abstand größte Truppenkontingent stellen. Zusätzlich gibt es in Afghanistan noch über 10.000 amerikanische Soldaten, die jedoch nicht der ISAF sondern dem „US Central Com-



Afghanische Dorfoberhäupter



Der Autor verleiht das Schießabzeichen der Offiziersgesellschaft Wien erstmals einem US-Captain

mand“ unterstehen und für die Operation „**Enduring Freedom**“ kämpfen. Dadurch haben sich die amerikanischen Streitkräfte einen operationellen Handlungsspielraum geschaffen, da ihre „Central Command“-Kräfte nicht an die oft schwerfälligen NATO-Entscheidungsprozesse gebunden sind.

40.000 ISAF-Soldaten aus 37 Ländern gegen geschätzte 10.000 aktive Taliban sieht auf den ersten Blick ganz gut aus. Jedoch schicken viele der sogenannten „troop contributing nations“ ihre Soldaten mit nationalen Vorbehalten nach Afghanistan, was bedeutet, daß sie nur in bestimmten (relativ sicheren) Gebieten eingesetzt werden und auch nur sehr eingeschränkt an offensiven Kampfhandlungen teilnehmen dürfen. Die Hauptlast tragen daher einige wenige Staaten wie **USA, Großbritannien, Kanada, die Niederlande und Dänemark**, die in den heiß umkämpften Regionen Süd- und Ostafghanistans täglich in Gefechte mit Taliban und Al-Qaeda-Kräften verwickelt sind. Mit welcher Intensität die Truppen dort operieren, wurde mir erst am ersten Tag meiner Stationierung in Kabul bewußt, als mich ein amerikanischer Kamerad am NATO-internen Secret-Netzwerk einschulte, wo man alle Kampfhandlungen in Echtzeit verfolgen kann und ich nicht weniger als zehn (!) Luftangriffe zählte, die von der NATO zeitgleich in verschiedenen Gebieten von Kandahar, Helmand und der pakistanischen Grenze durchgeführt wurden.

Der Norden und Westen des Landes ist vergleichsweise ruhig und dort sind daher auch viele Nationen stationiert, die zwar – wie Österreich – auch dabei sein wollen, aber doch nur in Form einer „light“-Variante. Ein Beispiel hierfür ist die deutsche Bundeswehr, die zwar eines der größten Truppenkontingente stellt, aber sich hauptsächlich im relativ sicheren Norden selbst verwaltet, anstatt Soldaten in die „kriegs-

entscheidenden“ Gebiete Südafghanistans zu entsenden.

Die „Psychological Operations Task Force“, in der ein österreichischer Kamerad und ich Dienst versahen, umfaßte etwa 130 Männer und Frauen, von denen aber nur jeder Dritte Soldat war. Der Großteil unserer Mitarbeiter waren afghanische Journalisten, Kameralente, Radiosprecher und Dolmetscher, sowie internationale Medienexperten. Unser Auftrag war, die Psyche der Afghanen zu beeinflussen und unsere Waffe war das gesamte Repertoire an Medien und Kommunikationsmitteln. Wir betrieben eine eigene landesweite Radiostation, eine TV-Produktion, wir starteten Plakatkampagnen und produzierten die größte Zeitung Afghanistans. Hinter jeder Botschaft, die unsere Produktionsstätten und Redaktionen in Richtung afghanische Bevölkerung verließ, verbarg sich eine Absicht. Mal war es ganz offensichtlich auf die Gräueltaten der Taliban hinzuweisen, um Wut unter den Afghanen zu erzeugen und mal war es eher subtil die

Kooperationsbereitschaft der geistigen Eliten des Landes zu verbessern. Jede dieser „PSYOPS“-Operation zielte darauf ab, definierte Effekte in der Gesamtbevölkerung oder nur einzelnen Bevölkerungsteilen (target groups) zu erzeugen und diese waren exakt mit der herkömmlichen, kinetischen Operationsführung der Land- und Luftstreitkräfte abgestimmt. Speziell die sogenannten „**Combat Psychological Operations**“ waren hinsichtlich Planung und Ausführung eng an die Kampfführung der Truppen geknüpft. So wurde versucht, zum Beispiel kurz vor Bodenoffensiven die Talibankräfte mit ihrer Tötung oder Gefangennahme zu konfrontieren und dadurch den Kampfwillen zu schwächen. Geeignete Kommunikationsmittel für diese spezielle Art der psychologischen Kriegsführung sind etwa aus Flugzeugen abgeworfene Flugblätter oder Fahrzeuge (Panzer) mit leistungsstarken Richtlautsprechern.

Rückblickend hinterlassen trotz der Vielzahl an großen und spektakulären Kampagnen die wir durchgeführt haben, die persönlichen Kontakte mit den Dorfältesten und ehemaligen Mujaheden-Kämpfern aus abgelegenen Gebirgsregionen den größten Eindruck. Diese Männer haben ihr ganzes Leben in den Bergen Afghanistans gegen Russen, Taliban, verfeindete Mujaheden und Warlords gekämpft und empfangen trotzdem zwei österreichische „**Ungläubige**“ in ihren Lehmhütten, um über die Konflikte ihres Landes zu plaudern.

Der Inhalt dieses Artikels gibt ausschließlich die persönliche Meinung des Autors wieder.



Der Autor und Kameraden mit einem Malek samt seiner Gefolgschaft

Josef MÖTZ

M. Christian ORTNER, Die österreichisch- ungarische Artillerie von 1867 bis 1918 Technik, Organisation und Kampfverfahren

Farbbildband, 640 Seiten, mehr als 1200 Fotos und Abbildungen, Leinen gebunden mit Schutzumschlag, Format: 29,9 cm x 26 cm. ISBN: 978-3-902526-12-0 (deutsche Sprachfassung), ISBN: 978-3-902526-13-7 (englische Sprachfassung). Verlag Militaria, Wien – 2007. Ladenpreis: EURO 95,00

Die österreichisch-ungarische Artillerie erfuhr im Zeitraum von 1867 bis 1918 sowohl in technischer als auch in organisatorischer Hinsicht bedeutende Veränderungen. Ausgehend vom Vorderladergeschütz der „Batterie der Toten“ in der Schlacht bei Königgrätz 1866 wurde die Artillerie kontinuierlich modernisiert, entwickelte sich über die Geschütze M.1875, M.1880 und M.1899 hin zur Rohrrücklaufartillerie und schließlich zur Massenartillerie des Ersten Weltkriegs.



Auf insgesamt 637 Seiten und mehr als 1.200 teilweise erstmals veröffentlichten Fotos, Skizzen und Abbildungen zeigt das Buch nicht nur Aussehen und Konstruktionsprinzipien der mehr als hundert eingeführten österreichischen Geschütze, sondern auch zahlreiche Prototypen, sowie das zeitgenössische ausländische Artilleriematerial. Tabellen und Organisationsschemata beschreiben die Gliederung und Organisationsstruktur der Artillerie in den einzelnen Zeitabschnitten. Planskizzen und Beschreibungen erklären im Detail Schießverfahren und Artillerietaktik.

Anhand von Farbdarstellungen werden u.a. die während des Ersten Weltkriegs verwendeten österreichisch-ungarischen Munitionssorten im Detail besprochen. Besonders interessant sind ein Kapitel über frühe Maschinengewehre („Mitrailleusen“), die anfangs zur Artillerie gehörten, sowie die zahlreichen Versuchsgeschütze, einschließlich eingeführte und experimentelle Fliegerabwehrgeschütze (incl. 2 cm und 3,7 cm Maschinenkanonen) des Ersten Weltkriegs.

Kein Interessent an Militärgeschichte und Wehrtechnik vor 1919 kommt an diesem im wahrsten Sinne des Wortes gewichtigen Prachtband (3,4 kg schwer!) vorbei. Beachtlich ist auch, daß der Verlag nicht eine eigene englischsprachige Ausgabe scheute.

Der Autor des Buches, Dr. M. Christian ORTNER, ist Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien.

Bestellbar über den Buchhandel oder direkt bei:

Verlag Militaria - Edition Stefan Rest

Ramperstorffergasse 2/11 - 1050 Wien
Internet: www.militaria.at

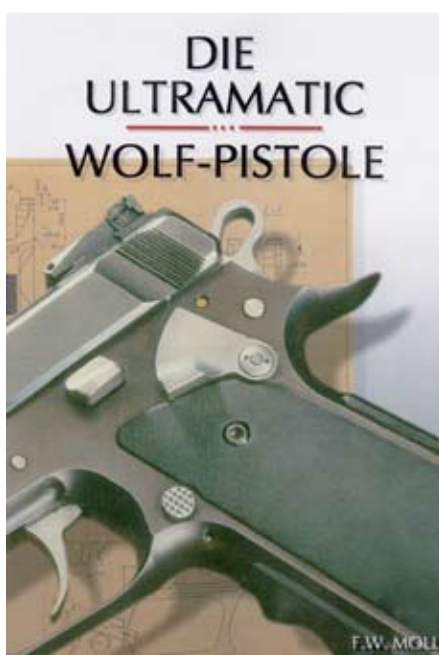
Telefon: 0664-451 67 57, Fax.: 01-545 78 93, E-Mail: verlag-militaria@aon.at

Josef MÖTZ

F.W. MOLL, Die Ultramatic - Wolf-Pistole

Format 21 x 30 cm, 176 Seiten, hart gebunden, zahlreiche Fotos, Abbildungen, Tabellen und Faksimiles, Verlag Service K, Kleve 2007. Preis EURO 49,--.

Und schon wieder ein Buch über Pistolen aus Österreich – diesmal von einem norddeutschen Autor. Der Hamburger Waf- fenexperte F.W. Moll hat sich die Mühe gemacht, über diese exotische Waffe, die von 1988 bis 1998 in Niederösterreich erzeugt wurde, umfangreiche Recherchen anzustellen und aus deren Ergebnissen ein Buch zu verfassen. Die revolutionäre und patentierte Idee von Franz Gabriel und Maximilian Vojta aus Enzesfeld bestand aus



einem unkonventionellen Verschlusssystem für Schußwaffen, das zweifellos bei richtiger technischer und kaufmännischer Umsetzung das Zeug gehabt hätte, sich am Markt zu etablieren. Die Geschichte dieser Waffe ist allerdings von voreiligen Vermarktungsversuchen, wirtschaftlichen Blauäugigkeiten und letztendlich Mißerfolgen gekennzeichnet, die Rudolf Wolf nach Übernahme des Projekts genau so herausforderte wie seine Vorgänger Gabriel und Vojta. Trotzdem handelt es sich um ein interessantes und weitgehend unbekanntes Kapitel österreichischer Waf- fengeschichte, das sich kein Interessierter am Thema entgehen lassen sollte. Heute zählen Ultramatic-Pistolen bereits zu begehrten Sammlerstücken. Mit dem vor- liegenden Buch ist diese Waffe nunmehr mehr als ausreichend dokumentiert.

Bezug ausschließlich von Service K, Post- fach 1733, D-47516 Kleve

Josef MÖTZ / Joschi SCHUY

Vom Ursprung der Selbstladepistole

Ideales
Weihnachts-
geschenk für
Waffensammler,
Jäger und
Schützen!

Repetier- und Selbstladepistolen
in Österreich-Ungarn 1884 bis 1918

Querformat 30 x 21
cm, gebunden, 872
durchgehend farbige
Seiten, ca. 1.800
Abbildungen, ISBN
978-3-9502342-0-6,
Selbstverlage der Ver-
fasser, Laxenburg
und Braunau 2007,
Preis ohne Versand-
kosten € 119,--

Österreichische Pistolen - Band 1

Einige Leserstimmen zum seit Oktober vorliegenden Werk:

Danke für Ihr Buch, es ist heute eingetroffen. Ich bin total begeistert - exzellent gemacht!

F. W. MOLL, Waffenexperte und deutscher FESAC-Delegierter – Hamburg

Ich möchte mich für Ihr hervorragendes Buch bedanken. Es setzt Maßstäbe in der Waffenliteratur und ich würde mir wünschen, dass alle Fachbücher so gut recherchiert, so detailliert (aber verständlich) geschrieben und so gut bebildert sind! An diesem Buch müssen sich alle messen!

Ing. Martin KRUSCHITZ, Waffentechniker – Wien

Wer selbst einmal versucht hat, über Waffen zu forschen und das Erforschte zu Papier zu bringen, kann beurteilen, welche Fleißleistung nötig ist, all das Archivmaterial, die Patentzeichnungen, die Kataloge und zeitgenössischen Anleitungen zusammenzutragen, die in diesem Buch versammelt sind. Wenn der Rücktitel des Buches im Ton eines Werbegags sagt: „Das Gesamtwerk bietet umfassende Informationen zum Thema wie kein anderes Waffenfachbuch“, so ist dem eigentlich nichts hinzuzufügen – es stimmt einfach.

Albrecht SIMON, Waffenhistoriker und prominentes Mitglied des Verbandes für Waffentechnik und -geschichte e.V. – Hamburg

Neidlos darf ich Euch meine vollste Anerkennung zur Schaffung dieses (ge)wichtigen Werkes ausdrücken. Ich freue mich schon auf Bd. II.

Vizeleutnant Prof. Walter A. SCHWARZ, Fachautor und Referent im Heeresgeschichtlichen Museum – Wien

Ihr Buch ist gestern angekommen, ist ja wirklich ein super Exemplar! Sie haben bestimmt mehrere Jahre Ihrer Freizeit investiert. Vor so einer Leistung kann man nur den Hut ziehen.

Karlheinz KÖBE, Leser – Wiesbaden

Ich habe Ihr Buch gestern von der Post abgeholt – schon auf den ersten Blick ist das wirklich etwas vom Besten, was ich bisher im Bereich der Waffenliteratur gesehen habe. Meinen herzlichen Glückwunsch!

Dr. Alexander STUCKI, Leser – Thun (Schweiz)

Prompt lieferbar!

Bestellen Sie direkt beim Autor Ihrer Wahl oder auch über das IWÖ-Büro:

Selbstverlag
Joschi SCHUY
Auf der Wiese 14
A-5280 BRAUNAU am Inn
Tel.: +43(0)7722 / 62353
FAX: +43(0)7722 / 84428
eMail: schuy@waffenbuecher.com

www.waffenbuecher.com

Selbstverlag
Mag. Josef MÖTZ
Herbert-Rauch-Gasse 11
A-2361 LAXENBURG
Tel.: +43(0)2236 / 71035740 (Bestell-Anrufbeantworter)
FAX: +43(0)2236 / 71035711
eMail: kontor@waffenbuecher.com

www.waffenbuecher.com

Klagenfurt hat die größte Jagd- und Fischermesse im Alpen-Adria-Raum

„Weidwerk&Fischweid“ lädt zur Hirschrufmeisterschaft

Gelungene Trennung in Klagenfurt: Aus dem bisherigen Themenbündel „Agrar & Jagd“ entstehen 2008 zwei eigenständige Messveranstaltungen. Vom 28. bis 30. März 2008 geht die „Weidwerk & Fischweid“ erstmals als größte Fachmesse für Jagd und Fischerei im Alpen-Adria-Raum über die Bühne. Ein besonderes Veranstaltungshighlight verspricht die „Internationale Hirschrufmeisterschaft“ zu werden.

Mit rund 200 Ausstellern und einer Gesamtfläche von 9.000 Quadratmetern rechnen die Veranstalter bei ihrer neuen, von der „Agrarmesse“ abgekoppelten „Weidwerk & Fischweid“ im März des kommenden Jahres. Die beiden Projektleiter Gerd Cechak und Georg Helmigk freuen sich über das enorme Interesse an der für den Alpen-Adria-Raum größten Fachmesse für Jagd und Fischerei: „Schon heute sind knapp 50 % der Ausstellungsfläche verkauft“. Damit die Messe nicht nur ausstellermäßig sondern auch besuchermäßig ein Erfolg wird, sorgt ein vielseitiges

Veranstaltungsprogramm. Dazu zählen neben dem traditionellen „Wildökologischen Informationstag der Kärntner Jägerschaft“, auch praxisnahe Hundevorführungen, ein Laser-Tontauben-Turnier, ein Jagdkino, eine Fly-Fishing-Show und ein Fischerei-Forum.

Premiere in Kärnten: Die Hirschrufmeisterschaft

Absolutes Highlight stellt aber die - in Kärnten erstmals - von dem Kärntner Jagdaufseher-Verband, den Berufsjägern Kärntens und den Kärntner Messen geplante Hirschrufmeisterschaft dar, ein absoluter Boom in der europäischen Jagdszene. Am Freitag, den 28. März 2008 steht zunächst die „Kärntner Landesmeisterschaft“ am Programm. Die Teilnehmer müssen sich folgenden drei Kriterien stellen: 1.) Brunftbeginn – „Suchender Hirsch“, 2.) Hauptbrunft – Platzhirsch verteidigt seinen Brunfttrudel, 3.) Brunftende – „Müder Hirsch“. Eine mehrköpfige internationale Jury kürt anschließend den Landessieger.



Mannschafts-Bewerb am Sonntag

Zwei Tage später, nämlich am Sonntag, den 30. März 2008 findet dann ein Mannschafts-Hirschrufbewerb mit internationaler Beteiligung statt. Ein Ereignis, dass es in Europa bisher noch nicht gab. Jede Mannschaft besteht aus drei Teilnehmern, gezählt werden jeweils die Gesamtpunkte. Die beiden Projektleiter Gerd Cechak und Georg Helmigk - übrigens selbst begeisterte Jäger - rechnen mit Teilnehmern aus den österreichischen Bundesländern, aus Ungarn, Slowakei, Tschechien, Slowenien, Kroatien und Deutschland. Die Sieger aus der Landesmeisterschaft und auch aus dem Internationalen Bewerb erwarten wertvolle Sach- und Geldpreise.

Anmeldungen ab sofort möglich

Bereits jetzt kann man sich für die Kärntner Landesmeisterschaft bei Projektleiter Georg Helmigk von den „Kärntner Messen“, Telefon: 0463/56800-23, helmigk@kaerntnermessen.at bewerben.

Kontakt:

Die Kärntner Messen

Christian Wallner, Leitung Public Relations

Telefon: +43 463 56800-24

Fax: +43 463 56800-48

E-Mail: wallner@kaerntnermessen.at

www.kaerntnermessen.at

Terminservice

Sammler-, Jagd- und Sportwaffenbörsen 2008

Pottendorfer Sammlertreffen

Gemeindesaal Pottendorf

8. Juni 2008, 7. September 2008,

9. November 2008, 08.00 bis 12.30 Uhr

Wachauer Sammlertreffen

Volksschule Senftenberg

19./20. April 2008, 18./19. Oktober 2008,

Samstag jeweils 08.00 bis 17.00 Uhr und

Sonntag jeweils 08.00 bis 13.00 Uhr

Braunauer Sammlertreffen

Kolpingasaal Braunau/Inn,

29. März 2008, 27. September 2008,

jeweils Samstags 08.00 bis 12.00 Uhr

Breitenfurter Sammlertreffen

folgen im Heft 1/08

Kuenringer SJV

Termine 2008

8. März (Samstag): Kegelschießen u.

Präz. Großkaliber

5. Juli (Samstag): AUG-Z Bewerb

25. Oktober (Samstag): Triathlon

6. Dezember (Samstag): Krampusschießen

Am 20. September (Samstag) wird für Waffeninhaber mit gültiger WBK und eigener Waffe (die nicht mit dem Umgang der Waffe vertraut sind), ein praktischer Schießkurs abgehalten (Handhabung, Sicherheit, Schießen).

Anmeldung dafür unter 0664/1016545

(Steinbauer) oder unter 07954/2361

(Wiesmüller)

Auskünfte zu allen Terminen:

Hermann Beneder (0676/5112490)



KÄRNTNER MESSEN
KLAGENFURT

MESSE



1. KÄRNTNER LANDES
HIRSCHRUF
MEISTERSCHAFT
FR 28. MÄRZ 2008

1. INTERNATIONALER
HIRSCHRUF
MANNSCHAFTS-BEWERB
SO 30. MÄRZ 2008



WEIDWERK & FISCHWEID

28. bis 30. März 2008
mit Bereich „OFF-ROAD“



MESSEGELEND KLAGENFURT

www.kaerntnermessen.at